



ORGAN DES LANDESVERBANDES DER EISENBAHNER.

Redaktion und Administration:
Budapest, VII., Rottenbiller-utca Nr. 1, I. Stock 10
wohin alle Briefe und Sendungen zu adressiren sind.

= Erscheint =
jeden Freitag.

Pränumerationspreise:
Monatlich — fl. —.40 (K —.80) | Halbjährlich — fl. 2.40 (K 4.80)
Vierteljährlich — > 1.20 (€ 2.40) | Einzelne Nummer > —.10 (€ —.20)
Verbandsmitglieder erhalten das Organ unentgeltlich.

Nachklänge zum beendeten Streik der Straßenbahner Budapests.

Der Streik ist zu Ende. Sechs Tage dauerte der Kampf, in welchem der Fall unserer armen Brüder nur durch den von oben kommenden Verrath erfolgte.

Die Angestellten der elektrischen Bahnen sind arme, abgequälte Parias, denen selbst das Klagen nicht erlaubt ist. Dann kam der Verband der heiligen Krone, dessen Präsident Graf Theodor Batthyány selbst, der bei den Direktionen agitirte, um den Angestellten den Eintritt in dem Verband zu ermöglichen.

Dann aber hielt der edle Graf solche Reden an die Mitglieder des Streikes bezüglich, daß selbst erprobte Agitatoren beschämt waren und selbstverständlich tausende Angestellte sich einschrieben.

Wir, die organisirten Eisenbahner wußten, daß unsere Brüder in schlechte Hände geriethen. Denn bei Arm und Reich, muß immer der Arme den Kürzeren ziehen.

Wir thaten nichts dagegen und hätten auch dann nichts gethan, wenn nur ein Theil der Angestellten, die *Klassenbewußten*, zu uns gekommen wären. Wir sahen aber, daß die Brüder vor dem Kampf stehen und lehnten deshalb einen Theil der sich zu uns hinübersehenden Angestellten ab, weil wir ihre Reihen auflösen und den Kampf schon im vorhinein nicht schwächen wollten. Und so traten die Straßenbahner dem Verband des Grafen Batthyány bei, der sich brüstete, der beste Freund Franz Kossuth's zu sein und wo doch solche 3 Advokaten im Verbands waren wie Zoltán Lengyel, Samuel Bakonyi und Wilhelm Vázsonyi. Zwei sind Säulen der Regierungspartei und der dritte ist fast der ungekrönte König der Hauptstadt.

Auf diese Männer bauten die einfachen, armen Angestellten. Man dachte auch, daß diese Regierung mit dem Sohn unseres Vaters Kossuth sowieso helfen wird, da doch alle Mitglieder des Verbandes treue Patrioten sind. So begann denn die Bewegung, deren Mitglieder blindes Vertrauen zum Grafen Batthyány hatten. Dann wurde unter dem Präsidium des Grafen das Memorandum verfaßt.

Damals wurde schon vom Streik gespro-

chen und Graf Batthyány war absolut nicht dagegen.

Das Memorandum wurde den Gesellschaften überreicht. Der Verband des Grafen übergab es sogar *amtlich*. Darauf kam keine Antwort. Sodann hielten die Mitglieder eine Versammlung, in welcher man den Streik beginnen wollte. Man konnte aber nicht, weil der Präsident zu Hause, in Lajtaufalu die Herbstjagden abhielt.

Am anderen Tag suchten ihm zwei leitende Mitglieder des Verbandes der heiligen Krone auf, Dr. Eugen Landler und Paul Turchányi. Man frug ihm um seine Meinung, er fragte aber stets mit listigen Lächeln:

Nun, also wird Streik werden? Werden sie streiken?

Als man sagte, daß dies unausweichbar sei, da antwortete er Folgendes:

Es ist gut; wenn der Streik ausbricht, komme ich sofort in die Hauptstadt und werde interveniren.

Es ist klar, daß der Präsident zum Streiken aneiferte. Aber schon am ersten Tag, am 25. Oktober kam die erste bittere Enttäuschung. Umsonst sangen die Straßenbahner Kossuthlieder und trugen Tulpenabzeichen, die Regierung war ihnen genau so Feind, wie etwa Hivös und Jellinek.

Bald kam auch die zweite Enttäuschung. Man fragte allgemein nach dem großen, mächtigen Präsidenten, der ließ sich aber in seinen Herbstjagden nicht stören und erschien erst am dritten Tage des Streiks, nachdem man eine Unmenge Telegramme abgeschickt hatte. Er kam, versuchte aber nicht einmal den Frieden zu erlangen, sondern vereinbarte mit den Gesellschaften, daß er den Streik ein Ende macht und soviel Angestellte reaktivirt werden, wie viel die Gesellschaft will.

Dann aber kam der edle Graf und empfahl den Streikenden — sich zu ergeben und sagte am vierten Tage des Streikes, daß er gegen den Streik ist und diese Taktik sehr verurtheilt.

Mit einem Wort: Graf Batthyány hat die armen Straßenbahner *schändlich verrathen und in Stich gelassen*.

Damit er seinen Thaten die Krone aufsetzt, verbot er sogar dem Verband der heiligen Krone, die Streikenden zu unterstützen. Er untersagte Paul Turchányi und Franz

Breuer, Beamte, welche sich wirklich um das Wohl der Mitglieder kümmerten, Schritte in deren Interesse zu thun. Nun wandten sich die Verrathenen an den Landesverband der Eisenbahner. Wir konnten nur mehr wenig helfen, da das Streiklager aufgelöst wurde, wir hießen sie nur willkommen und halfen, so weit es ging, mit materiellen Opfern.

Jene, welche bisher Kossuthlieder sangen, schrien jetzt empört: *Pfui Batthyány! Nieder mit der Regierung! Es lebe die Sozialdemokratie!*

Der Streik unterlag, aber diese Lehre erweckte in den Angestellten das *Klassenbewußtsein*.

Und in der Zukunft werden wir unsere Lager vereinigen, dann kann der natürliche, der frische *Klassenkampf* beginnen. Wir werden siegen, denn in uns ist die alles schaffende *Kraft* und Wahrheit!

Der Skandal des Verbandes der heiligen Krone.

Wir wußten längst, daß dieser Verband die Bazillen der Auflösung in sich trägt. Die Hauptschuld trägt natürlich Graf Batthyány daran, der, um einige Stimmen von den Dienstchefs zu erhalten, den ganzen Verband aufopferte.

Der Bericht über die am 4. November stattgefundene Versammlung dieses Eisenbahnerverbandes lautet folgendermaßen:

Bei der Versammlung waren zirka 200 Mitglieder erschienen, als Zuhörerschaft aber sämtliche entlassenen Straßenbahner. Bei der Versammlung präsidirte Graf Theodor Batthyány.

Fast stotternd eröffnete er die Versammlung und trug seine Beschwerden vor, obwohl — sagte er — die Tagesordnung sich nur mit der Gehaltserhöhung und Dienstpragmatik befaßt, ist er doch genöthigt, den Streik zu berühren, weil die Mitglieder der Leitung ohne sein Wissen eine Druckerei hielten und die Angestellten der Zentrale wiesen den Streikenden 600 Kronen an, er wünscht daher, Jenen Mißtrauen, sich aber Vertrauen votiren zu lassen. Besonders thaten ihm die Angriffe der Blätter weh und daß Dr. Eugen Landler, Präsident des Streikkomités, ebenfalls seine geheiligte Person angriff.

Die Straßenbahner demonstirten lebhaft gegen den Grafen, was ihn sehr nervös zu machen schien.

Eine riesige Debatte entwickelte sich über das Vertrauensvotum. Der Graf behauptete sich fast clownhaft: und als der

Vizepräsident Paul *Turchányi* bemerkte, daß der *Streik ein rechtmäßiges Mittel sei* und von einer planmäßigen Mafia sprach, *wollte der edle Graf ihm das Wort entziehen*. Turcsányi erklärte auch, daß er mit dem Grafen Batthyány *in keinem Verbands zusammenbleibt* und hiemit demissionirt. Der Graf verweigerte Dr. Landler das Wort und erlaubte nicht einmal, daß die Leitung ihm es ertheile. (Bezeichnend ist der Fall, als Dr. Landler vor drei Wochen die Dienstpragmatik allein verfertigte, ließ ihm der Graf *protokollarisch Dank votiren* und erklärte, daß Dr. Landler dadurch *den Verband zu ewigem Dank verpflichtete*.) *Auf diese Worte verließ der größte Theil der Zuhörerschaft unter «Abzug»- «Pfui!»* und Hochrufen auf die Sozialdemokratie den Saal. Samuel *Bakonyi*, der Anwalt des Verbandes, proponirte, ein Komité zur Untersuchung der Angelegenheit zu bilden, *aber der Graf sprang in höchster Aufregung auf, daß er sofort sein Amt niederlegt, wenn man ihm nicht sofort Vertrauen votirt*. Indessen zeigten einige Beamte, *Sebestyén, Breuer, Faludi* und *Szathmáry* ihre Abdankung an. Letzterer warf dem Präsidenten vor, *daß er als Oberrechnungsführer mit seiner Exzellenz in Geldangelegenheiten überhaupt noch nicht verkehrt hat*. Die Demission Dr. Landler's nahm der Präsident überhaupt nicht an.

Nach solchen Begebenheiten erfolgte die Abstimmung. Resultat: *69 Ja, 21 Nein. 98 Mitglieder stimmten überhaupt nicht ab, demnach kamen von 188 Stimmen 69 Plus und 119 Minus auf den Grafen*. Der Graf siegte also nur *scheinbar*.

Die Anwesenden ärgerten sich über die 2000 Kronen Mehrausgabe, denn soviel kostete dem Verband die von der Tagesordnung abweichende Rede des Präsidenten.

In der Sache der Straßenbahner wurde beschlossen, eine Deputation zu Kossuth zu entsenden, *doch wurde die Hilfe für die entlassenen armen Leute verweigert*. Uebrigens wird sich der Verband sehr bald mit dem Verband der Eisenbahner verschmelzen und die ganze Bande wird fusioniren müssen!

Wir wollen hier noch bemerken, daß die Unabhängigkeitspartei *eine Konferenz* hielt, in welcher auf Aufforderung Karl *Kmetty's* und Franz *Kossuth's* dem edlen Grafen Batthyány *protokollarisch Vertrauen und Anhänglichkeit votirt* wurde.

Nun seht, «oben» *glaubt* man dem Präsidenten, daß er die Eisenbahner *dem Vaterlande* erhält. *Eine sehr dumme Politik, weil gerade die Unabhängigkeitspartei als Regierungspartei die Aufwiegler am meisten anklagte, und gerade die Blätter dieser Partei behaupteten ja, daß Graf Batthyány der erste Aufwiegler war. So widerspricht diese Partei ihren eigenen Ansichten*. Es ist interessant, daß Graf Batthyány *selbst die Stimmen sammelte, indem Jeder vor dem gräflichen Oberkortes passiren mußte, der selber frug, ob man ihm Vertrauen oder Mißtrauen votire... und so die Wähler geradezu suggerirte*.

Nun, der Teufel soll *so ein Vertrauen* holen!

Der Streik der Straßenbahner vor dem Volk.

Unsere Genossen hielten vergangenen Freitag in der Hauptstadt zwei große Versammlungen, in welchen über die Empörung der Straßenbahner debattirt wurde.

In den sehr gut besuchten Versammlungen hörte die organisirte Arbeiterschaft mit gerechter Entrüstung die Anklagen über die *Indolenz hauptstädtischer Behörden, die groben Rechtsverletzungen der Polizeischergen, den frechen Vandalismus der Millionen-Räuberbande*, und endlich den *schändlichen Verrath* des Grafen Theodor Batthyány,

über welche Vorfälle die Redner pünktliche Berichte erstatteten.

Im Szabó'schen Garten (Dob-utca 77) versammelten sich zirka 3—4000 Menschen. Zum Präsident der Versammlung wurde Genosse Julius *Alpári*, zum Schriftführer Genosse Izor *Farkas* gewählt. Als Erster sprach Gen. Franz *Klárík*, welcher im Allgemeinen Folgendes sprach: «Geehrte Genossen! Nach siebentägigem Kampf wurde das Lager der Sklaven der elektrischen Bahnen von der Polizei und bewaffneten Macht aufgelöst. (Schändlich, nieder mit ihnen!) 7000 Brüder gingen *rein um's Brot* in den Kampf. Auch die Gesellschaft kämpfte, jedoch um *noch mehr Millionen*. Auf welcher Seite das Recht ist, soll die g. Versammlung entscheiden. (Langanhaltender Lärm. Räuber! Schufte!) Als die nationale Regierung ans Ruder kam (stürmische «Nieder mit ihnen, Jesuiten! Schwindler!»), waren die Verhältnisse schon so entwickelt, daß man den Gesetzen der richtigen Arbeiterpolitik nicht mehr ausweichen konnte. Damit man die Frage des allgemeinen und geheimen Wahlrechtes eingermassen unterdrücke, wurde das Krankenhilfsgesetz ausgeheckt, «die große, nationale Errungenschaft» und unter diesem Titel will die Regierung Ehren einheimsen, wo doch eben diese Regierung ein so ausgezeichnetes *Gefühl für Arbeiterpolitik* hat und auf Drängen der Jellinek und Hivös *das Streikgesetz der Arbeiterschaft aufhalsen will...* (Hoho, wir werden auch dabei sein!). Die Regierung bewies auch dadurch, daß sie unter dem Einfluß der Kapitalisten steht, indem sie der Polizei *freie Hand ließ in der Unterdrückung* unserer Arbeitsbrüder. (Schändlich!) Die Angestellten der elektrischen Bahnen wurden nicht von «unpatriotischen sozialistischen Agitatoren» in den Kampf gehetzt, sondern vom Elend, der Sklaverei und vom Verband der heiligen Krone! (Langanhaltender Lärm!)

Inspektionirender Polizeirath *Szirmay* ersucht den Redner, in ehrender Weise von der Krone zu reden. Man erklärt ihm, daß von dem Verband der heiligen Krone die Rede ist, welcher durch den Grafen mit dem schönen Bart (Batthyány) die Mitglieder anlockte, über die Franz Kossuth und Ignatz Darányi als Schutzengel stehen. (Nieder mit ihnen!) Deshalb streikten die Mitglieder, weil sie dachten, mit solcher Hilfe alle Jellineks zu unterjochen.

Doch schon am nächsten Tage sahen sie Jellinek wieder, aber keineswegs den edlen Grafen. (Riesige Heiterkeit.) Die Behörden *kümmerten sich um nichts* (Natürlich! Sind sie doch *die Lakaien der Geldsäcke!*), wo doch ihre Pflicht gewesen wäre, darauf zu achten, ob die Gesellschaften ihre Verpflichtungen einhalten. Die Polizei (Nieder mit den Bodaianern!) löste auf höheren Befehl das Streiklager auf, wo doch im Jahre 1848 das Gesetz des freien Versammlungsrechtes gebracht wurde.

Dieses Gesetz wurde so umgemodelt, daß es jedes Stuhlrichterlein an die Stiefel streichen kann. Die nationale Regierung *will nun auch das Wenige, was wir haben, uns nehmen!* (Verrätherbande!) Und nicht nur, daß die Gesellschaften *mit diesen Mitteln* triumphirt, erniedrigen sie noch die Angestellten, indem sie Hunderte entlassen, *Reversalien nehmen, alle erworbenen Rechte vernichten; trotzdem die Angestellten das Wahlrecht hatten und seinerzeit für die Halbgötter der nationalen Regierung stimmten*. Davon kann Jeder lernen! Es gibt nur einen Weg für das Glück der Völker: sich auf internationalem Wege zu *organisiren*. Es lebe die internationale revolutionäre Sozialdemokratie! (Grosser Applaus. Éljenrufe.)

Hierauf sprach Dr. Eugen Landler, das Haupt des gewesenen Streikkomités und Führer des Eisenbahnverbandes der Länder

der heiligen Krone. Die Rede war kurz und inhaltsreich: Geehrte Volksversammlung! (Es lebe der neue Genosse!) Ich sage der sozialdemokratischen Partei hier vor der Oeffentlichkeit Dank, indem sie die einzige Partei war, welche für die Sklaven der Straßenbahngesellschaften *mit Muth und Ausdauer, mit brüderlicher Liebe und Kraft*, kämpfte. Redner erzählt hierauf die Geschichte des Streiks, wie sie auch in unserem Blatte beschrieben war und sagt, daß gerade Graf Batthyány den Streik bis zur letzten Minute entfachte und dann Alles schändlich im Stich ließ.

Der Graf, für welchen die Leute ins Feuer gegangen wären, sagte in der am 20. v. M. stattgefundenen Konferenz: «Ich sage ja nicht, Sie sollen streiken, *ich sage aber auch nicht, Sie sollen nicht streiken*. Ist das vielleicht keine Ermunterung von den Lippen eines *Grafen*? Als wir am 25. v. M. wieder eine Versammlung hielten, sendeten wir dem Grafen ein *Begrüßungstelegramm*. Er erwiderte hierauf, es ist seine und des Verbandes Pflicht, die Bewegung der Angestellten mit allen Mitteln zu unterstützen.

Wir suchten ihn auf, weil der Streik bereits in der Luft lag, da sagte er Folgendes: «Ich, als Graf Batthyány, kann nicht unter Ihnen sein, aber *streiken Sie nur, ich werde dort sein*. Als er nach langem Drängen endlich im Streiklager erschien, sagte er, man könne sehen, wie er mit den Arbeitern fühlt, daß er als Herr von 7500 Joch, *um 4 Uhr Nachts hier erscheine*. (Rauschende Heiterkeit.) Als ich, nachdem der Streik schon 7 Tage währte, dem Grafen telephonirte, daß er wenigstens materiell helfen soll (Seht, die Arbeiterbrüder gaben ihren letzten Heller), erwiderte er, er wird schon Anordnungen treffen. (Eine Stimme: Ja, er schickte Polizei und Militär!) Als jedoch der Graf damals mit seinen Worten «um 4 Uhr Nachts» *Retirade* blies, *gingen uns 300 Mann durch*. Redner sagt, daß er nicht deshalb Graf Batthyány enthüllte, um sich selbst als Führer der Bewegung zu vertheidigen, sondern er *muß* als geschichtliche Thatsache auf den schändlichen Verrath des Grafen hinweisen und *er ist daran schuld, daß die Streikbrecherbande so anwuchs*.

Wir hofften nur noch auf den Oberstadthauptmann Desider *Boda*. (Der ungarische Trepov!) *Dieser aber ließ das Streiklager auflösen und damit war das Schicksal des Streiks besiegelt. Denn sonst hätten wir ganz bestimmt gesiegt. Der ganze Schmutz war gegen uns, wir mußten so unbedingt fallen*. Und was that die Presse? Ueber die armen Sklaven, die höchstens 8—10 Kronen Besserung und anstatt 17 Stunden nur 10—11 Stunden Arbeitszeit wollten, schrieb die bürgerliche Presse: *«die übermäßigen Anforderungen wären nicht zu erfüllen!»*

Die Kontroloren werden bei den Gesellschaften nur dann ernannt, wenn sie *versprechen*, daß ihr Gehalt *durch Geldstrafen eingebracht* wird. So werden dann auch die kleinsten Gehälter zunichte gemacht. (Blutaussauger! Schändlich!) Doch hatte der Streik das Resultat, daß 7000 Sklaven *zur rothen Fahne übergangen, denn die Augen wurden ihnen geöffnet*. Die Kampfeslust wird aber in ihrem Innern fort dauern und unter der rothen Fahne zu siegreichen Kämpfen schreiten... (Großer Applaus.) Hierauf wurde die Versammlung von dem Präsidenten geschlossen.

*

Die zweite Versammlung wurde in dem in der Baross-utca Nr. 43 befindlichen Gasthause abgehalten. Präsident war Franz *Varga*, Schriftführer Ignaz *Fazekas*.

Der erste Redner war der Präsident unseres Verbandes, Genosse Nikolaus *Kiss*. Redner meinte, daß die Arbeiter glaubten, unter der Flagge des Tulipáns und der

nationalfarbigen Fahne sicher zu sein. Und heute *auseinander gejagt*, müssen sie einsehen, wie viel die *Lengyel Zoltán*, *Vázsonyis* und *Batthyánys* werth sind. Die *Koalitionsregierung bewies, wie sie sich ums Volk kümmert*, sie war das Werkzeug der *Hüvös* und *Jellinek*. Diese Regierung unterstützte deren Bestreben, um die Streikenden zur Auswanderung zu zwingen. (Stürmische Abzugrufe!) Aber die organisierte Arbeiterschaft wußte, daß das, was die Koalitionsregierung versprach, Lüge, Volksverdummung und Schwindel war. Die Arbeiterschaft weiß aber auch, daß man ein *Streikgesetz* bringen will, um das Proletariat ganz den Händen der Arbeitgeber auszuliefern. Deshalb verfolgt diese Regierung alle Streiks und deshalb half sie den Straßenbahn-Gesellschaften. Wenn die Streikenden gleich zu den «verachteten Schuften» gekommen wären, d. h. zielbewußt organisiert gewesen wären, würden sie jetzt anders dastehen. Man wird dies noch einsehen.

Redner spricht hierauf vom Stadtrath, welcher, anstatt die 6000 Streikenden zu unterstützen, lieber *Hüvös* und *Jellinek* half. Der Vortragende schloß seine Rede, daß nun ein Beispiel da wäre, wem die Eisenbahnarbeiterschaft folgen soll, der volksbethörenden Regierung — oder der organisierten Arbeiterschaft.

Es sprachen noch die Genossen *Eugen Kállai* und *Stefan Bálint*. *Kállai* erklärte, daß dieser Streik alle Straßenbahner ernüchtert hätte und alle gerne der selbstbewußten, organisierten Arbeiterschaft beitreten, welchen Entschluß die imposante Versammlung einstimmig mit großem Beifall bewillkommnete. Die internationale sozialdemokratische Partei heißt die selbstbewußte Straßenbahnarbeiterschaft mit Freuden willkommen! Unter Absingen der Marseillaise wurde die Versammlung geschlossen.

Beide Versammlungen sind lebende Beweise der großen Annäherung, welche zwischen den entrechteten Straßenbahnern und der Sozialdemokratie stattfand. Für zielbewußte Eisenbahnarbeiter aber sei der ganze Streik mit all seinen großen und kleinen Ereignissen und den erschütternden Tragödien der Einzelnen, die in Mitleidenschaft gezogen wurden, ein furchtbares Memento mori, das uns immer wieder daran erinnern soll, daß die erste und vornehmste Aufgabe unseres Verbandes sei, die Eisenbahnarbeiter zu **klassenbewußten Proletariern, zu Sozialdemokraten zu erziehen. Hoch die internationale, völkerbefreiende Sozialdemokratie!**

RUNDSCHAU.

Unsere Verluste.

Aus Arad kommt die Meldung, daß der dortige Vorheizer Genosse *Josef Kollár* nach kurzem Leiden am 28. Oktober starb. Die Arader Genossen legten im Namen des Landesverbandes der Eisenbahnarbeiter einen schönen Kranz auf die Bahre des Verblichenen.

Am 29. v. M. starb unser Genosse, Arbeiter *Karl Hires* im Alter von 42 Jahren. Die Ortsgruppe *Budapest-Süd* verliert ein treues Mitglied in dem Verblichenen. Ehre seinem Angedenken!

In *Bátaszék* verschied unser Genosse *Alois Krem* nach langem Leiden. Die Ortsgruppe legte einen Kranz auf die Bahre des treuen Mitgliedes.

Die Bewegung der Angestellten der Budapester Vizinalbahnen.

Vergangenen Sonntag Nachmittags um 3 Uhr ereignete sich auf der *Kerepeser* Linie infolge Entgleisung ein größerer Un-

fall. Durch Entgleisung ging die Lokomotive und drei Wagen zu Grunde. Verletzungen erlitten die Feuerwehrmänner *Stefan Skerka*, *Tazul Skerka*, *Josef Katovicsányi* und *Johann Mazel*.

Die Sache wird, nachdem auch diese Bahn zu der Direktion *Jellinek* gehört, wahrscheinlich vertuscht werden. Indessen dürfte sie denn doch eine Fortsetzung haben, weil man das Personal der Bahn mit Gewalt vom Streik zurückhielt. Der Lokomotivführer *Johann Farkas* wurde sofort nach dem Unfall entlassen, obwohl er nichts dafür kann, daß die Gesellschaft für die Erhaltung der Bahn schon seit Monaten keinen Heller verausgabte. Die Lokomotiven stammen noch aus dem Jahre 1888, und die Bremsen sind in erbärmlichem Zustand. Es kam schon vor, daß bei Steigungen der Zug immer wieder zurückkolerte und nur durch Aussteigen von Passagieren heraufkriechen konnte.

Wegen der Entlassung *Farkas'* war kürzlich eine Nachtsitzung, in welcher beschlossen wurde, wenn man *Farkas* nicht binnen einer Woche reaktiviert und die schlechten Lokomotiven nicht mit neuen vertauscht, so wird das ganze Personal dieser Bahn vom 15. November angefangen in den Streik treten, und zwar auf *italienische Art!*

Graf Theodor Batthyány!

Miskolc war der Stolz der *Batthyány-Husaren*, denn die ganze *Miskolcer* Werkstätte war in den Klauen des Verbandes der heiligen Krone.

Und jetzt? Von den 560 Arbeitern sind mehr einige Dutzend in diesem Verband. Die meisten sind im Juni, die übrigen aber jetzt im Oktober ausgetreten. Aber beinahe alle sind unter die Fahne des Landesverbandes der Eisenbahnarbeiter gekommen. «Und das hat mit seinem Gesange» *Graf Batthyány* «gethan» ... (Heine).

Was kostete der Streik?

Der verfllossene Streik kostete die sechs Tage hindurch den beiden Gesellschaften nicht weniger als *drei Millionen Kronen*. Das ist so viel, daß sämtliche Angestellte reichlich bezahlt werden können. Die Hauptstadt müßte vertragsmäßig die Pönale fordern. Im Vertrag ist bedungen, wenn die Gesellschaft die Fahrordnungen nicht einhält, so muß für jede Fahrlinie die Stadtbahn 200 Kronen täglich und die Straßenbahn 400 Kronen per Tag deponieren. Letztere hat 32 Linien und die Stadtbahn 19 Linien.

Bei der nächsten hauptstädtischen Generalversammlung werden die Abgeordneten *Desider Nagy* und *Karl Eötvös* die Gesellschaften auffordern, ihre Verpflichtungen pünktlich einzuhalten.

Die Stadtbahn hat außerdem durch die Stockung des Verkehrs bei den Wagen, welche von der *Arenastraße* aus kommen, einen täglichen Schaden von 24.000 Kronen bei der Linie *Baross-utca—Volkstheater* 10.000 Kronen und bei den Ringlinien 30.000 K durchschnittlich eingebüßt.

Die Straßenbahn hat auch einen durchschnittlichen Schaden von 100—110.000 Kronen täglich.

Diese Summen hätten sich beim *Rákócifest* vielleicht verdoppelt. Außerdem sind sämtliche Wagen stark beschädigt und die Ausbesserung kostet auch viel.

Aus diesen Summen kann nun *Hüvös* und *Jellinek* eine Lehre ziehen. *Uebrigens ist der Streik nur provisorisch abgebrochen.*

Die erste Schwalbe.

Der Frühling der zielbewußten Vereinigung der Eisenbahner hat die erste Schwalbe gezeitigt.

Dr. Eugen Ländler, Redakteur des Eisenbahnerblattes, juristischer Berater des Ver-

bandes der heiligen Krone, Verfasser des *Pragmatik-Gesetzes* und Mitpräsident verschiedener Fachsektionen des Verbandes, verständigte das Präsidium des Verbandes der heiligen Krone, daß er aus dem Verband austrete. Sein sittliches Gefühl protestirt dagegen, daß er einem Verbandsangehörigen soll, an dessen Spitze *Graf Theodor Batthyány* steht.

Dr. Ländler führte aufopferungsvoll den Streik der Straßenbahner. Es war beinahe eine übermenschliche Arbeit, was er vor und in den sechs Tagen des Streiks geleistet. Während sechs Tage hatte er keine Minute Ruhe, er war fortwährend unter den Streikenden und tausend Sorgen und Arbeiten lasteten auf ihm. Während sechs Tage hatte er keinen Schlaf, nur wo ihm eben die Müdigkeit überkam, schlief er einige Minuten. Am dritten Tage des Streikes starb seine Tochter und er hatte keine Zeit zum Begräbniß zu gehen, weil gerade dieser Tag der peinlichste und schwerste unter den Streiktagen war. Und dieser Mann mußte sehen, wie der Präsident des Verbandes der heiligen Krone und seine Kumpane die armen gehetzten Straßenbahner verriethen. Darauf gab es nur eine Antwort: diese Gesellschaft je früher zu verlassen, denn es wäre eine Schande für ihn gewesen, noch länger unter einem solchen Präsidenten Mitglied zu sein.

Wir werden ihn und alle Jene, deren sittliches Gefühl sich gegen die erlittenen Feigheiten und Schurkereien empörte, bald in unserem Lager sehen; wir erwarten ihn und seine Brüder mit herzlichem Willkommen!

Der Oberstuhlrichter und das Kaffeehaus.

Der Oberstuhlrichter von *Turócszentmárton* und des *Blattnicaer* Bezirkes hat eben soviel gelernt, daß er seinen Namen unleserlich auf Aktenstücke schreibt.

Seine asiatischen Sitten bezeugte er kürzlich, als die *Ruttkaer* Eisenbahner eine Versammlung halten wollten, welche er mit folgendem Wisch verbot:

Zahl 3877.

Ueber die geplante Volksversammlung, welche *Moriz Bürger* und die *Ruttkaer* Arbeiter im *Waldmann'schen* Kaffeehaus angemeldet haben.

Bescheid.

Ich nehme diese Anmeldung nicht zur Kenntniß, weil dadurch die bezeichneten Räume ihrem eigentlichen Zwecke entzogen werden.

Ich verständige hiemit von meinem Beschluß *Moriz Bürger* und mache es der Behörde der Stadt *Ruttka* und der *Polizeihauptmannschaft* zur Pflicht, meinen Befehl auszuführen.

Turócszentmárton, am 27. Oktober 1906.

(Unleserlich), Oberstuhlrichter.

Welch eine rüde Denkungsart! Vielleicht würden die Arbeiter die Verdauung des Herrn *Oberpanduren* stören? Aber es ist sicher, daß dieser Beschluß von der Eisenbahnarbeiterschaft einem höheren Forum übergeben wird und dann wird man sehen, wie man «oben» über die Handlungsweise unseres *Paschas* denkt.

Von der Szamosvölgyer Eisenbahn.

Die Tagesblätter melden, daß die Direktion der *Szamosvölgyer* Bahn unter dem Präsidium des *Baron Bánffy* am 23. Oktober eine Sitzung abhielt. Hierbei wurde bekannt, daß bis Ende September die Einnahmen 87.960 Kr. betragen, d. h. pro Kilometer war eine Mehreinnahme von 349 Kr. als im vorigen Jahre. Auch über den Bau der *Naódvidéker* Eisenbahn wurde gemeldet, daß man dieselbe wahrscheinlich Ende November eröffnen wird.

Die *Szamosvölgyer* Eisenbahn machte also gute Geschäfte. Die Aktionäre sollten einsehen, nachdem sie doch dieses Jahr eine größere Dividende erhalten, daß man auch an die armen Arbeiter denken soll und ihnen wenigstens die Krumen einer so reichbesetzten Tafel gebe. Gewiß wird die Direktion den bescheidenen Forderungen

der dortigen Arbeiter Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Der Brief des Armen.

Genosse Desider Fürst schrieb im Namen des Organisationskomités der Eisenbahnarbeiter an den Vorarbeiter Genossen Josef Szabó in Kemencse einen Expreßbrief.

Der Brief wurde am 29. abgesandt und kam auch am 30. an, wurde aber nicht dem Adressaten zugestellt, sondern letzterer wurde zum Oberstuhlrichter zitiert, welcher ihn das Rezipiß unterschreiben ließ, *aber keineswegs den Brief ausfolgte.*

Die Kemencseer Post beging damit eine Ungesetzlichkeit, daß sie den Brief der Behörde übergab. Mit welchem Recht? Und mit welchem Recht hielt der Oberstuhlrichter den Brief zurück? Genosse Fürst that bereits Schritte, um für diesen neuesten Justiz-Faustschlag Revanche zu geben.

Randglossen zum Straßenbahner-Ausstand.

Daß das dumme Gerede von der *Verhetzung und Verführung zum Streik* immer wieder aufgewärmt wird! Jetzt sind wieder die Straßenbahner die «Opfer der gewissenlosen Agitation». Hat sich was, erst noch zu hetzen bei Leuten, die für täglich 17stündige Arbeitszeit sechsunddreißig Gulden monatlich bekommen! Was so ein Kondukteur täglich erwirbt, um davon eine Familie zu erhalten, langt beim Großaktionär ungefähr für ein Gabelfrühstück. Und nun streikten die Straßenbahner, verbrachten Tag und Nacht im Streiklager, wo es so wenige geschlossene Räumlichkeiten gibt, daß nur der vierte Theil der Streikenden drinnen Platz fand. So wurden also die Ausständigen des Nachts partienweise unter Dach gebracht, wo sie einige Stunden lang auf Stühlen, Tischen oder auf dem Fußboden schlummerten, um dann der nächsten Partie für einige Stunden Platz zu machen. Erschöpft, übernünftig, frierend, mit einem Gefühl, als wären ihre Glieder zerschlagen, so wankten sie einher, die seit Tagen nicht aus den Kleidern gekommen. Und solche Qualen nehmen zurechnungsfähige Menschen auf sich auf das bloße Zureden «gewissenloser Agitatoren» hin? Wann wird man denn endlich mit diesem unglaublich dummen Gerede aufhören? Die Entbehungen bei angestrengter Arbeit sind es, die zum Streik «hetzen». Diese einfache Wahrheit wäre doch leicht zu begreifen.

Man hat den *streikenden Straßenbahnern* den Vorwurf gemacht, daß sie *sehr unpatriotisch* handelten, gerade während der Rákóczi-Feier die Arbeit einzustellen, weil der große Fremdenverkehr darunter leiden mußte. Nun ist die Bethätigung patriotischer Gesinnung eine leichte Sache für die Satten, der knurrende Magen aber folgt ganz anderen Geboten. Uebrigens ist es nicht so sicher ausgemacht, ob man das Andenken des großen Nationalhelden durch Arbeit am Tage seiner Heimkehr besser ehrt, als durch Feiern. Indeß wäre es schwer zu begründen, warum die Straßenbahner, für die ihre wichtigsten Interessen auf dem Spiele stehen, nach zweihundert Jahren für den toten Rákóczi mehr Rücksicht haben sollten, als die reichen, adeligen Patrioten vor zweihundert Jahren für den lebenden Rákóczi. Der ungarische Adel hielt es Anfangs nicht mit Franz Rákóczi II., weil dieser das Los der Bauern verbessern, der Bauernschinderei einen Riegel vorschieben wollte. Später schloß sich ihm ein Theil des Adels unter dem Zwang der Umstände an, wurde aber zum Verräther an Rákóczi, als dafür materielle

Vortheile in Aussicht standen, d. h. als für den Verrath fette Bissen aus den riesigen Besitzthümern Rákóczi's winkten. Es waren die gräflichen und sonstigen «edlen» Geschlechter der Károlyi, Esterházy, Nádasdy, Pálffy, Okolicsányi, Illésházi, Hunyadi, Splényi, Czobor, Szapáry, Mednyánszky, Erdődy, Révay, Kéry, Beniczky, Palocsay, Batthyány, Szentiványi, Orczy usw., die große Brocken aus den Rákóczi'schen Reichthümern erschnappten. O, diese Herrschaften hatten damals gestreikt, als Rákóczi das Vaterland unabhängig machen wollte; da thaten sie nicht mit. Aber als Patrioten gelten sie Alle, Alle! Und heute schilt man die armen Straßenbahner unpatriotisch, weil sie bei der Heimkehr des toten Rákóczi keinen Dienst thaten!

Nachdem die *Polizeigewalt* sich in den Dienst der armen Direktoren gestellt und das *Streiklager* der Angestellten der elektrischen Bahnen aufgelöst hat, ist den *Direktionen* natürlich der *Kamm geschwollen*. Sie fühlen sich jetzt in ihrem Element, denn der Oberstadthauptmann hat ihnen bescheinigt, daß die Direktoren die Wohlthäter der Menschheit im Allgemeinen und der Hauptstadt im Besonderen, während die Streikenden lauter Hundsfötter sind, welche die Wohlthaten nicht zu schätzen wissen, die ihnen von Seite der Unternehmungen erwiesen werden. Die Arbeiter werden auch ganz darnach behandelt. Es wird ihnen gezeigt, daß es eine pure Gnade ist, wenn sie wieder angestellt werden, darum müssen sie einen Revers unterschreiben, daß sie *fort ab keinerlei Organisationen angehören; sie müssen ferner anerkennen, daß sie sich disziplinariter vergangen haben und darum entlassen wurden*, d. h. **Neuangestellte** sind, die **keinerlei Anspruch auf Pension** stellen können. So hilft Gott immer den Unternehmern. *Sie machen aus dem Jammer der Angestellten ein ganz nettes Profitchen.* Die «nationale» Regierung aber sieht diesem Treiben ruhig zu und glaubt die Bewegung damit getödtet zu haben. Nein, Ihr Herren, der Jammer der Bedrückten ist eine furchtbare Explosivkraft. Häufet sie nur an, sie wird sich schon melden.

VERBANDSANGELEGENHEITEN.

Offizielle Mittheilungen des Landesverbandes der Eisenbahnarbeiter.
Telefon-Nr. 76-01. — Telefon-Nr. 76-01.

Mittheilungen der Ortsgruppen.

Aufruf an die in Tarcál und Umgebung wohnenden Eisenbahnarbeiter! Wir verständigen die Kollegen, daß am 11. d. M., Sonntag 2 Uhr Nachmittags, in Tarcál, in der Wohnung des Genossen Josef Szita eine **öffentliche Versammlung** abgehalten wird. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Aufruf an die Arbeiter der nördlichen Hauptwerkstätte! Wir müssen uns wirklich wundern, was die Arbeiter der nördlichen Hauptwerkstätte für einen Gleichmuth gegen ihre Ortsgruppe bekunden. Kollegen! Glaubt nicht, daß Ihr schon Eure Pflicht erledigt habt, wenn die Mitgliedsgebühren pünktlich bezahlt werden. Keineswegs! Es ist Eure moralische Pflicht, uns in den schweren, aber erhabenen Arbeiten der Organisation zu unterstützen; denn wir sind nicht der Verband der heiligen Krone, dem es genügt, wenn die Mitglieder ihre Gebühren zahlen, sondern wir wollen unsere Mitglieder lehren, erziehen, aufklären.

Auch die Ortsgruppe der nördlichen Hauptwerkstätte ist gegründet, damit die Genossen allabendlich zusammenkommen und ihre Meinungen austauschen, belehrende Zeitschriften lesen und so ihr mangelhaftes Wissen erweitern.

Kollegen! Die Leitung der nördlichen Hauptwerkstätte bittet alle Mitglieder, bei den Vorlesungen *unbedingt* zu erscheinen und das Gehörte auch in weiteren Kreisen zu verbreiten!

Arbeiter! Wir hoffen bestimmt, Euch Alle bei den Vorlesungen zu sehen!

Die Lokalitäten der Ortsgruppe befinden sich: X., Hungaria-körut 298.

Die Ortsgruppe der nördlichen Hauptwerkstätte in Budapest.

Ein nachahmenswerthes Beispiel.

Die nördliche Ortsgruppe in Budapest hat in der am 13. Oktober stattgefundenen *Mitgliederversammlung* beschlossen, daß bei dem Todesfall eines Mitgliedes jedes Mitglied verpflichtet ist, bei den Vertrauensmännern der Gruppe 10 Heller über die Gebühren zu zahlen. Aus diesem Betrag werden höchstens 20 K. für einen Kranz verausgabt, während das Uebrige der Familie des Verstorbenen übergeben wird.

Kaposvár. Die hiesige Ortsgruppe hält am 11. d. M. um 9 Uhr Vormittags eine *Mitgliederversammlung* im Vereinslokale, Medgyes-ut 40. Wir bitten um pünktliches Erscheinen der Mitglieder.

Nyiregyháza. Am 11. d. M., Nachmittags 2 Uhr, findet hier eine *Mitgliederversammlung* statt. Alle Mitglieder sollen erscheinen!

Szombathely. Die Szombathelyer Ortsgruppe hält am 18. d. M. eine *Mitgliederversammlung*. Wir erwarten das Erscheinen sämtlicher Mitglieder auch aus der Provinz. Die hiesigen Mitglieder aber werden ersucht, bei der Konferenz, welche am 15. d. M., Abends 8 Uhr, stattfindet, unbedingt zu erscheinen.

Kisszabadka. Am 28. Oktober wurde eine Zahlstelle gegründet. Vertrauensmänner wurden: Johann Czumpf, Karl Péntek, Georg Kolovicz und Stefan Ivánkovics. Wir werden uns bestreben, die Zahlstelle zur Ortsgruppe zu erweitern.

Nyiregyháza. Die Ortsgruppe hält am 11. November, Nachmittags 3 Uhr, eine *Mitgliederversammlung*. — Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Wahl des Präsidenten und Schriftführers. Um pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet *Die Leitung*.

Temesvár. Am 10. November, Abends 7 Uhr, findet im Lokale der hiesigen Ortsgruppe ein *wissenschaftlicher Vortrag* statt, bei welchem alle Mitglieder erscheinen sollen.

Debrecen. Die Leitung der hiesigen Ortsgruppe verständigt die Mitglieder, daß seit dem 1. November jeden Dienstag *wissenschaftliche Vorträge* stattfinden. Vortragende: Zoltán Jánossy, ref. Geistlicher, und Béla Vágó. Wir bitten sämtliche Mitglieder um ihr Erscheinen.

Arad. Die Arader Ortsgruppe hält jeden Freitag Vorstandssitzung.

Piski. Die hiesige Ortsgruppe bittet die Mitglieder, ihre Adressen dem Präsidium der Ortsgruppe *baldigst* einzusenden.

Erklärung.

Man verständigt uns, daß die Batthyány-Huszáren überall jene Lüge verbreiten, daß die Temesvárer Magazin-Arbeiter, als sie seinerzeit streikten, nur auf die Bitte des Präsidenten der Temesvárer Ortsgruppe der heil. Krone wieder zur Arbeit gingen. Bei diesem Lügengewebe berufen sie sich auf das Blatt des Eisenbahnverbandes, welches auch gedruckt diese Verläumdung brachte.

Ich erkläre hiemit, daß die Temesvárer und Budapester Mitglieder der heiligen Krone unverschämt lügen, denn es ging ihnen die Sache der Temesvárer Kollegen gar nichts an. Ich war vom Anfang bis zum Ende des Streikes dort und wir selbst erledigten die ganze Angelegenheit. Es fiel Niemanden ein sich an denen zu wenden, von deren Hilfe — wie man sieht — auch jetzt 6000 arme Straßenbahner erzählen können. *Desider Fürst.*

Verantwortlicher Redakteur: **Desider Fürst.**

Eigentümer: **Die Organisation der ungarländischen Eisenbahner.**